

# 2

## Wichtige makroökonomische Kennzahlen

In der Makroökonomik wird die Volkswirtschaft als Ganzes anhand von gesamtwirtschaftlichen Vorgängen betrachtet. Dabei werden die einzelnen Wirtschaftssubjekte (wie beispielsweise private Haushalte und Unternehmen) zu Sektoren aggregiert. Alle privaten Haushalte stellen beispielsweise den Haushaltssektor und alle Unternehmen den Unternehmenssektor da. Die ökonomischen Aktivitäten dieser Sektoren werden durch Aggregatvariablen dargestellt. Ein Beispiel hierfür stellt der private Konsum dar, bei dem es sich um den aggregierten Konsum aller privaten Haushalte einer Volkswirtschaft handelt.

Die wichtigsten makroökonomischen Begriffe und Variablen, die auch im Mittelpunkt der Analyse der trumpfischen Reformvorhaben stehen, werden im Folgenden kurz

eingeführt. Leser mit volkswirtschaftlichen Vorkenntnissen können diesen Abschnitt auch überfliegen oder überspringen.

## 2.1 Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Im Mittelpunkt vieler makroökonomischer Analysen steht die wirtschaftliche Aktivität eines Landes. Diese ist von Bedeutung, da sie von verschiedenen Teilmärkten einer Volkswirtschaft beeinflusst wird und sich wiederum ebenfalls auf Teilmärkte wie den Arbeitsmarkt auswirkt. So geht ein Anstieg der wirtschaftlichen Aktivität in der Regel einher mit einem Anstieg der Beschäftigung bzw. Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Die Messung der wirtschaftlichen Aktivität erfolgt üblicherweise anhand des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Dieses misst den Wert aller in einer Periode (bspw. in einem Quartal oder Jahr) in einem Land hergestellten (End-)Güter und Dienstleistungen. Maßgeblich sind hier also die Landesgrenzen, wobei unerheblich ist ob im Inland hergestellte Güter von Inländern oder Ausländern produziert werden. Mit Endgütern ist gemeint, dass Vor- und Zwischenprodukte bei der Ermittlung des BIP nicht berücksichtigt werden, da sie im Wert (bzw. Verkaufspreis) des schlussendlich hergestellten Endprodukts bereits enthalten sind und so eine Mehrfachberücksichtigung vermieden wird. Die Wertschöpfung aller Produktionsstufen ist sozusagen im Preis des Endprodukts enthalten.

**Beispiel:**

Ein Brötchen (Endprodukt) wird vom Bäcker hergestellt (Produktionsstufe 3) und für 30 Cent verkauft. Für die verschiedenen Inhaltsstoffe des Brötchens (wie Mehl) hat der Bäcker 15 Cent an verschiedene Zulieferer (Produktionsstufe 2) bezahlt. Diese wiederum bezahlen ihren Zulieferern (wie Bauernhöfen die Getreide anbauen, Produktionsstufe 1) 10 Cent.

Die Wertschöpfung der ersten Produktionsstufe beträgt somit 10 Cent, die der zweiten Produktionsstufe 5 Cent und die der dritten Produktionsstufe 15 Cent.

Die Summe der einzelnen Wertschöpfungen ergibt die 30 Cent Verkaufspreis des Endprodukts.

Zur Ermittlung des BIP werden drei Berechnungsmethoden verwendet, die letztendlich zum selben Ergebnis führen:

- Bei der **Entstehungsrechnung** wird das BIP anhand der Sektoren in denen es erwirtschaftet wird berechnet (bspw. Beitrag des Finanzsektors, des produzierenden Gewerbes, des Bausektors, etc.).
- Bei der **Verteilungsrechnung** wird das BIP anhand der erwirtschafteten Einkommen ermittelt (bspw. Arbeitseinkommen, Gewinne von Kapitalgesellschaften, Gewinne von Personengesellschaften, Mieteinkommen, etc.).
- Bei der **Verwendungsrechnung**, auf die in den folgenden Kapiteln besonders häufig zurückgegriffen wird, wird die Nachfrage nach den im Inland hergestellten Gütern und Dienstleistungen betrachtet. Bei dieser Berechnung ergibt sich das BIP (Y) aus der Summe aus privatem

Konsum (C), privaten Investitionen (I), Konsumausgaben des Staates (G) und den Nettoexporten von Gütern und Dienstleistungen (NX = Exporte von Gütern und Dienstleistungen minus Importe von Gütern und Dienstleistungen).

$$Y = C + I + G + NX$$

### Beispiel:

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt (nominal) im Jahr 2016 in aktuellen Preisen (in Mrd. €) gemäß Verwendungsrechnung:

Privater Konsum:	1.679,2
+ Bruttoinvestitionen:	598,6
+ Konsumausgaben des Staates:	616,1
+ Nettoexporte:	238,8
	(1.441,4 minus 1.202,6)
<b>= Bruttoinlandsprodukt:</b>	<b>3.132,7</b>

Datenquelle: Statistisches Bundesamt (2017).

Wie im Beispiel zu sehen, trug der private Konsum im vergangenen Jahr mit über 50 Prozent zum deutschen Bruttoinlandsprodukt bei. Die Investitionen der Unternehmen machten, ebenso wie die Konsumausgaben des Staates etwa 20 Prozent aus und die Nettoexporte ca. 7,5 Prozent.

Beim Bruttoinlandsprodukt wird zwischen dem nominalen und dem realen BIP unterschieden. Beim nominalen BIP gehen die Güter und Dienstleistungen mit ihren aktuellen Marktpreisen in die Berechnung ein.<sup>1</sup> Problematisch ist hierbei, dass es zu Fehleinschätzungen über die Entwicklung der wirtschaftlichen Aktivität kommen kann. So kann das nominale BIP sowohl aufgrund von Preisänderungen als auch sich ändernder Produktionsmengen schwanken. So würde das nominale BIP bei einem Anstieg der Preise um fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr und einem Rückgang der produzierten Mengen um zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr um drei Prozent steigen, obwohl die wirtschaftliche Aktivität tatsächlich gesunken ist.

Die Lösung für diese Problematik stellt das reale BIP dar, bei dem die Preise fixiert werden, indem ein Basisjahr gewählt wird und die Preise dieses Basisjahres eingefroren, d. h. in Folgejahren bei der Ermittlung des BIP weiter verwendet, werden. Die Entwicklung des realen BIP ist insofern von großer Bedeutung, dass ein Anstieg eine gestiegene wirtschaftliche Aktivität widerspiegelt und sich somit auch positiv auf andere makroökonomische Variablen, wie die Beschäftigung, auswirkt.

---

1 Staatliche Güter und Dienstleistungen gehen mit ihren Herstellungskosten ein.

## 2.2 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Maßgeblich durch die konjunkturelle Entwicklung, d. h. die Entwicklung des BIPs, beeinflusst wird der Arbeitsmarkt. So steigt die Arbeitslosigkeit und sinkt die Beschäftigung in konjunkturell schwierigen Zeiten (Abschwünge, Rezessionen, Depressionen), in denen das BIP sinkt und steigt die Beschäftigung und sinkt die Arbeitslosigkeit in guten Wirtschaftslagen (Aufschwung, Boom), in denen das BIP wächst.

Zur Beurteilung der Lage am Arbeitsmarkt lassen sich verschiedene Größen verwenden.

Die Erwerbsquote ist der Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige plus Erwerbslose) an der Bevölkerung. Oftmals wird der Anteil der Erwerbspersonen jedoch nicht an der gesamten Bevölkerung, sondern an der im erwerbsfähigen Alter befindlichen (z. B. 15 bis 67 Jahre) Bevölkerung gemessen.

$$\text{Erwerbsquote} = \frac{(\text{Erwerbstätige} + \text{Erwerbslose})}{\text{Bevölkerung}} \cdot 100\%$$

Die Beschäftigungsquote bezeichnet den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung oder einer Bevölkerungsgruppe. Die Erwerbstätigenquote beinhaltet darüber hinausgehend auch Selbständige und Mini-Jobber. Entsprechend ist die Erwerbstätigenquote höher als die Beschäftigungsquote. Der Unterschied zur Erwerbsquote besteht darin, dass in der Beschäftigungsquote keine Erwerbslosen enthalten sind.

$$\frac{\text{Beschäftigungsquote bzw.}}{\text{Erwerbstätigenquote}} = \frac{\text{Erwerbstätige}}{\text{Bevölkerung}} \cdot 100\%$$

Den prominentesten Arbeitsmarkindikator, der auch regelmäßig in den Nachrichten auftaucht, stellt die Arbeitslosenquote dar. Diese setzt die Anzahl der Arbeitslosen ins Verhältnis zur Anzahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige + Erwerbslose). In die Arbeitslosenquote gehen somit nur diejenigen ein, die sich im erwerbsfähigen Alter befinden und erwerbswillig sind. Damit finden bspw. Studenten oder Hausfrauen, die sich zwar im erwerbsfähigen Alter befinden aber keiner Beschäftigung nachgehen wollen bzw. sich nicht arbeitssuchend melden, keine Berücksichtigung in der Arbeitslosenstatistik.

$$\text{Arbeitslosenquote} = \frac{\text{Arbeitslose}}{\text{Erwerbspersonen}} \cdot 100\%$$

Bei der Arbeitslosigkeit lässt sich darüber hinausgehend eine Unterscheidung zwischen der natürlichen und der zyklischen, d. h. von der konjunkturellen Situation abhängigen, Arbeitslosigkeit treffen. Die tatsächliche Arbeitslosigkeit (also die gemessene Arbeitslosigkeit) setzt sich somit zusammen aus der natürlichen und der zyklischen Arbeitslosigkeit.

$$\text{Tatsächliche Arbeitslosigkeit} = \text{natürliche Arbeitslosigkeit} + \text{zyklische Arbeitslosigkeit}$$

Als natürliche Arbeitslosigkeit gilt dabei die Arbeitslosigkeit, die unter Berücksichtigung der Unvollkommenheit des Arbeitsmarktes als mit Vollbeschäftigung vereinbar angesehen wird. Zur natürlichen Arbeitslosigkeit zählen neben freiwilliger Arbeitslosigkeit insbesondere die friktionelle und

strukturelle Arbeitslosigkeit. Unter friktioneller Arbeitslosigkeit (auch Sucharbeitslosigkeit genannt) versteht man eine kurzfristige Zeit der Arbeitslosigkeit, während der man nach einer geeigneten Stelle sucht (bspw. nach dem Abschluss des Studiums). Strukturelle Arbeitslosigkeit entsteht dadurch, dass durch nachhaltige Veränderungen der Nachfrage in einzelnen Wirtschaftszweigen, durch den Einsatz neuer Technologien oder durch Veränderungen auf dem Weltmarkt, Arbeitsplätze in einem Sektor entweder abgebaut oder betroffene Unternehmen ganz stillgelegt werden. Strukturelle Arbeitslosigkeit ist in der Regel von längerfristiger Natur. Ein Beispiel für strukturelle Arbeitslosigkeit stellt die in Nordrhein-Westfalen durch die Schließung von Steinkohlebergwerken gestiegene Arbeitslosigkeit dar, da viele der arbeitslos gewordenen Bergarbeiter sich schwer taten schnell eine neue Beschäftigung zu finden. Eine Problematik bei der natürlichen Arbeitslosigkeit besteht darin, dass es nicht möglich ist diese exakt zu bestimmen und diese zudem über die Zeit schwankt.

Unter zyklischer (oder konjunktureller) Arbeitslosigkeit versteht man Arbeitslosigkeit die auftritt wenn Unternehmen aufgrund sinkender Nachfrage bei sich abschwächender Konjunktur Arbeitskräfte entlassen. Somit steigt die zyklische Arbeitslosigkeit in Abschwüngen und Rezessionen und sinkt in Aufschwüngen und Booms, wenn die Nachfrage



nach Gütern und Dienstleistungen wieder steigt und Unternehmen wieder vermehrt Arbeitskräfte einstellen.<sup>2</sup>

## 2.3 Preisniveau und Inflation

Weitere bedeutende makroökonomische Variablen, die einen Aufschluss über die wirtschaftliche Entwicklung geben, stellen das Preisniveau und die Änderungsrate des Preisniveaus über die Zeit (Inflationsrate) dar. Bei der Ermittlung von Preisniveau und Inflation finden verschiedene Verfahren Verwendung. So lässt sich das Preisniveau mittels des sogenannten BIP-Deflators (Ermittlung von Preisniveau und Inflation anhand der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in deren Rahmen auch das BIP ermittelt wird) oder mittels auf Warenkörben basierenden Preisindizes berechnen.

In den Medien wird üblicherweise über die anhand von auf Warenkörben basierenden Preisindizes ermittelte Inflation berichtet. Bei einem solchen Preisindex, wie dem Verbraucherpreisindex (VPI), wird ein repräsentativer Warenkorb gebildet der das Ausgabeverhalten der Wirtschaftssubjekte berücksichtigt. In diesen Warenkorb gehen verschiedene Gütergruppen und Güter mit Gewichten ein,

---

2 Man kann sich die zyklische Arbeitslosigkeit also wie die Diagnose beim Arzt vorstellen. Eine positive Diagnose bezüglich einer Krankheit ist für den Betroffenen genauso negativ, wie eine positive zyklische Arbeitslosigkeit tatsächlich eine höhere Arbeitslosigkeit bedeutet.

die der tatsächlichen Nachfrage nach diesen möglichst nahe kommen sollen. In den Medien wird üblicherweise über die anhand von auf Warenkörben basierenden Preisindizes ermittelte Inflation berichtet. Bei einem solchen Preisindex, wie dem Verbraucherpreisindex (VPI), wird ein repräsentativer Warenkorb gebildet der das Ausgabeverhalten der Wirtschaftssubjekte berücksichtigt. In diesen Warenkorb gehen verschiedene Gütergruppen und Güter mit Gewichten ein, die der tatsächlichen Nachfrage nach diesen möglichst nahe kommen sollen. In Tab. 2.1 ist dies beispielhaft für den deutschen Verbraucherpreisindex, der das Konsumverhalten der privaten Haushalte in Deutschland berücksichtigt, dargestellt:

**Tab. 2.1** Gewichte im deutschen Verbraucherpreisindex

Gesamtindex/Teilindex	Gewichtung (in ‰)
Gesamtindex	1000
Waren	479,77
darunter:	
Energie	106,56
Nahrungsmittel	90,52
Dienstleistungen	520,23
darunter:	
Wohnungsmiete (Nettokaltmiete)	209,93

*Quelle: Statistisches Bundesamt (2016)*

Die Preise der im Warenkorb enthaltenen Güter werden von Preiserhebern erfasst, die jeden Monat die Preise der gleichen Güter in denselben Geschäften zusammentragen. Auch Preise im Internet oder in Versandhauskatalogen werden für viele Güter berücksichtigt. Sofern ein Artikel nur noch wenig oder gar nicht mehr verkauft wird, wird er gegen einen anderen ausgetauscht. Es werden also über die Zeit Anpassungen am Warenkorb vorgenommen.

Anhand der dokumentierten Preise lässt sich der durchschnittliche Preis des Warenkorbs ermitteln. Durch den Vergleich des durchschnittlichen Preises des Warenkorbs mit dem durchschnittlichen Preis in der Vorperiode lässt sich die Preisänderungsrate, die auch als Inflationsrate bezeichnet wird, ermitteln.<sup>3</sup> Steigt der durchschnittliche Preis des Warenkorbs beispielsweise gegenüber dem Vorjahr von 100 auf 102, ergibt sich eine Inflationsrate von:

$$\frac{102-100}{100} = 2 \text{ Prozent.}$$

Die Preise sind in dem Fall also im Durchschnitt um zwei Prozent angestiegen. Eine Inflationsrate von zwei Prozent bedeutet gleichzeitig, dass die Kaufkraft des Geldes um zwei Prozent gesunken ist. Hat ein Paar Socken beispielsweise im Vorjahr noch 1 € gekostet, konnte man 100 Paar Socken mit 100 € erwerben. Kosten die Socken nun 1,02 € kann man sich von den 100 € nur noch 98 Paar Socken leisten. Eine höhere Inflation sorgt somit für einen schnelleren Kaufkraftverlust des Geldes.

---

3 Sind die Preise gesunken spricht man von einer Deflation.

## 2.4 Zinsen

Zinsen spielen in der Makroökonomik eine bedeutende Rolle, da sie das Verhalten von privaten Haushalten und Unternehmen ganz wesentlich beeinflussen. So steigen bei höheren Zinsen die Kosten für Schuldner wie ...

- private Haushalte die einen Konsumkredit oder Immobilienkredit aufgenommen haben,
- Unternehmen die Investitionen über Kredite finanzieren,
- den Staat, der einen Teil seiner Ausgaben über Schulden finanziert.

Aus der Sicht von Gläubigern hingegen sind steigende Zinsen positiv, da sich die Erträge aus verliehenem Geld erhöhen.

Unterschieden wird bei Zinsen zwischen dem Nominalzins und dem Realzins. Unter dem Nominalzins wird der Zins verstanden, den der Gläubiger vom Schuldner erhält. Beim Realzins hingegen handelt es sich um den Zinssatz, der die Wertänderung des Vermögens unter Berücksichtigung der Inflation angibt. Der Realzins entspricht dem Nominalzins abzüglich der (erwarteten) Inflationsrate. Ist der Realzins negativ, fallen die nominalen Zinserträge aus verliehenem Geld geringer aus als der Kaufkraftverlust durch Preisanstiege. Insofern lohnt sich das Sparen bei negativen Realzinsen nicht, da die Zinserträge geringer sind als der Kaufkraftverlust des verliehenen Geldes.

**Beispiel:**

Sie legen zu Beginn des Jahres 2016 1.000 € auf Ihr Sparbuch, das mit 1% (Nominalzins) verzinst wird. Am Ende des Jahres 2016 werden Ihnen 10 € (1%) auf die 1.000 € gutgeschrieben, so dass Ihr Sparbuchguthaben sich Anfang 2017 auf 1.010 € beläuft.

Anfang 2016 kostete ein Hemd 20 €, so dass Sie sich von den 1.000 € 50 Hemden kaufen konnten. Der Preis von Hemden ist im Laufe des Jahres auf 21 € gestiegen, so dass sich eine Inflationsrate von 5% ergibt. Mit den 1.010 € können Sie somit Anfang 2017 nur noch 48 Hemden erwerben, so dass die Kaufkraft des von Ihnen gesparten Geldes um 4% gesunken ist.

Bei einem solchen Realzins von -4% (1% - 5%) würde es also wenig Sinn machen zu sparen.

Ein steigender Realzins hat also zur Folge, dass in einer Volkswirtschaft von den privaten Haushalten mehr gespart und weniger konsumiert wird, da sich Sparen nun mehr lohnt. Unternehmen wiederum würden in Folge eines Anstiegs der Realzinsen weniger investieren, da für sie die Kreditkosten steigen.

## 2.5 Wechselkurs

Unter dem (nominalen) Wechselkurs versteht man das direkte Austauschverhältnis zweier Währungen. In der soge-

nannten Mengennotierung gibt der nominale Wechselkurs an, wie viele Einheiten der ausländischen Währung man für eine Einheit der inländischen Währung erhält (bspw. 1,10 US-Dollar je Euro mit der Eurozone als Inland und den USA als Ausland). Steigt der nominale Wechselkurs an, wertet die heimische Währung auf. Bei einem Rückgang des Wechselkurses ist von einer Abwertung die Rede.

Bildet sich der Wechselkurs durch Angebot und Nachfrage an den Devisenmärkten und kann frei schwanken, spricht man von einem flexiblen Wechselkurs. Wird hingegen ein offizieller Wechselkurs gegenüber einer anderen Währung durch die Regierung oder Zentralbank eines Landes festgelegt und dieser von der Zentralbank verteidigt, ist von einem festen Wechselkurs die Rede. Die großen Industrienationen verfügen heutzutage über flexible Wechselkurse, wohingegen einige Länder im Nahen Osten (wie beispielsweise Saudi Arabien) ihre Währung an den US-Dollar koppeln. Auch der chinesische Renminbi ist an den US-Dollar gekoppelt. Jedoch hat die chinesische Zentralbank in den vergangenen Jahren mehrfach Anpassungen am offiziellen Wechselkurs vorgenommen.

In der makroökonomischen Theorie wird häufig der reale Wechselkurs verwendet, bei dem neben dem Austauschverhältnis zweier Währungen auch das Preisniveau in den beiden Ländern berücksichtigt wird. Der reale Wechselkurs ergibt sich dabei als:

$$\text{Realer Wechselkurs} = \frac{\text{Nominaler Wechselkurs} \cdot \text{Heimisches Preisniveau}}{\text{Ausländisches Preisniveau}}$$

Ist der reale Wechselkurs gleich eins, gilt die sogenannte absolute Kaufkraftparität. Diese besagt, dass die Preise in beiden Ländern unter Berücksichtigung des nominalen Wechselkurses gleich hoch sind und beide Währungen dementsprechend die gleiche Kaufkraft aufweisen.

**Beispiel:**

Der nominale Euro/US-Dollar Wechselkurs beträgt 1,10 US-Dollar je Euro. Der in den USA und der Eurozone identische repräsentative Warenkorb kostet in den USA 330 US-Dollar und in der Eurozone 300 Euro.

Der reale Wechselkurs beträgt in diesem Fall:

$$\text{Realer Wechselkurs} = \frac{1,10 \text{ Dollar je Euro} \cdot 300 \text{ Euro}}{330 \text{ Dollar}} = 1$$

In diesem Fall würde die absolute Kaufkraftparität also gelten und der repräsentative Warenkorb in den USA und in der Eurozone gleich viel kosten.

Kommt es zu einem Anstieg des realen Wechselkurses, wertet dieser auf. Bei einem Rückgang des realen Wechselkurses hingegen ist von einer realen Abwertung die Rede. Bei einer realen Aufwertung verteuern sich inländische Produkte relativ zu ausländischen, wohingegen bei einer realen Abwertung inländische Produkte relativ günstiger werden.

## 2.6 Zahlungsbilanz, Leistungsbilanz, Handelsbilanz

Alle wirtschaftlichen Transaktionen eines Landes mit dem Ausland werden in der Zahlungsbilanz erfasst. Die wichtigsten Teilbilanzen der Zahlungsbilanz stellen die Leistungsbilanz (LB) und die Kapital- und Finanzbilanz (KFB) dar.

Die Leistungsbilanz umfasst den Außenbeitrag/Nettoexporte von Gütern und Dienstleistungen (NX), die Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen (mit dem Ausland) und laufende Übertragungen.

$$LB = NX + \text{Bilanz der Erwerbs- und Vermögens-EK} + \text{Übertragungsbilanz}$$

Im Außenbeitrag ist der internationale Handel von Gütern (Handelsbilanz) und Dienstleistungen (Dienstleistungsbilanz) zusammengefasst. Exporte von Gütern und Dienstleistungen gehen positiv in den Außenbeitrag ein und Importe negativ.

### Beispiel:

Ein Land exportiert Automobile im Wert von 3 Mrd. Euro, importiert Computer für 2 Mrd. Euro, exportiert Dienstleistungen für 5 Mrd. Euro und importiert Dienstleistungen für 3 Mrd. Euro.



Die Handelsbilanz beträgt somit +1 Mrd. Euro (3 Mrd. Euro minus 2 Mrd. Euro) und die Dienstleistungsbilanz +2 Mrd. Euro (5 Mrd. Euro minus 3 Mrd. Euro).

Der Außenbeitrag, der sich aus der Handels- und der Dienstleistungsbilanz zusammensetzt, betrüge in dem Fall +3 Mrd. Euro.

In die Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen gehen Einkommen die Inländer aus dem Ausland beziehen positiv und Einkommen die das Inland an Ausländer zahlt negativ ein. Wenn beispielsweise ein deutscher Staatsangehöriger US-amerikanische Aktien besitzt und auf diese Dividenden erhält, geht dies positiv als Vermögenseinkommen in die deutsche Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen ein. Arbeitet ein polnischer Staatsangehöriger als Erntehelfer in Brandenburg, so geht der Lohn den er für die Tätigkeit erhält (als Erwerbseinkommen) negativ in die deutsche Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen und positiv in die polnische Bilanz ein.

Unter Übertragungen werden Zahlungen an das Ausland verstanden, denen keine direkte Gegenleistung gegenüber steht. Daher ist bei solchen Zahlungen auch von Transfers die Rede. Übertragungen können vom Staat geleistet werden (beispielsweise Beiträge an internationale Organisationen wie den Internationalen Währungsfonds, IWF) oder von privaten Haushalten. Wenn beispielsweise eine deutsch-türkische Familie mit Wohnsitz im Ruhrgebiet regelmäßig Geld an ihre in der Türkei lebenden Verwandten überweist,

handelt es sich um eine laufende Übertragung die negativ in die deutsche Übertragungsbilanz und somit auch Leistungsbilanz eingeht. Auch Zahlungen Deutschlands an den IWF gehen entsprechend negativ in die Leistungsbilanz ein.

Weist die Leistungsbilanz eines Landes einen Überschuss auf, erhöht sich die Nettoauslandsposition (auch als Nettoauslandsvermögen bezeichnet) der Volkswirtschaft um diesen Betrag. Das Auslandsvermögen einer Volkswirtschaft steigt also bei einem Leistungsbilanzüberschuss. Ist die Leistungsbilanz negativ, sinkt das Auslandsvermögen bzw. verschuldet sich die betrachtete Volkswirtschaft im Ausland.

Die Gegenposition zur Leistungsbilanz innerhalb der Zahlungsbilanzstatistik nimmt die Kapital- und Finanzbilanz ein. In dieser werden die Kapitalbewegungen zwischen dem Inland und dem Rest der Welt erfasst.

Hierzu zählen Direktinvestitionen, Wertpapieranlagen und Kredite (übriger Kapitalverkehr). Änderungen der von der Zentralbank gehaltenen Währungs- und Devisenreserven (Devisenbilanz) werden ebenfalls in dieser Teilbilanz verbucht.

$$KFB = \text{Direktinvestitionen} + \text{Wertpapiere und Derivate} + \text{Übriger Kapitalverkehr} + \text{Währungsreserven}$$

Entscheidend für die Buchung einer Transaktion in der KFB ist die Richtung des mit der Transaktion verbundenen Geldflusses. Erwirbt ein deutsches Unternehmen ein ausländisches Unternehmen, wird dies als Direktinvestition negativ in der deutschen Kapitalbilanz verbucht, da der Kaufpreis im Ausland entrichtet wird. Ebenso gehen Käufe von ausländischen Unternehmen durch deutsche Unternehmen positiv in die KFB ein.

dischen Aktien oder Anleihen (Wertpapieranlagen) und ins Ausland vergebene Kredite negativ in die Kapitalbilanz ein, da das für den Kauf nötige Geld ins Ausland fließt. Somit gehen der Erwerb ausländischer Vermögenswerte und die Vergabe von Krediten ins Ausland negativ in die KFB ein.

Da jeder Buchung in der Leistungsbilanz eine entsprechende Gegenbuchung in der Kapital- und Finanzbilanz gegenübersteht, ergeben die beiden Teilbilanzen (abgesehen von der statistischen Restgröße) in Summe Null.

$$LB + KB = 0.$$

Dies lässt sich an einem Beispiel verdeutlichen. Weist ein Land eine positive Leistungsbilanz auf, steigt das Auslandsvermögen dieser Volkswirtschaft, beispielsweise durch den Erwerb ausländischer Vermögenswerte oder Kreditvergabe an das Ausland. Eben solche Transaktionen werden wiederum in der KFB negativ verbucht, so dass sich die positive Leistungsbilanz und die negative Kapital- und Finanzbilanz ausgleichen.

Ein Blick auf die deutsche Zahlungsbilanz von 2016 (vgl. Tab. 2.2) zeigt, dass Deutschland einen Leistungsbilanzüberschuss von ca. 260 Mrd. Euro aufwies und die Kapital- und Finanzbilanz ein Defizit von ca. 230 Mrd. Euro. Bei der Differenz von ca. 30 Mrd. Euro handelt es sich um die statistisch nicht auflgliederbaren Transaktionen. Zum deutschen Leistungsbilanzüberschuss trug maßgeblich die Handelsbilanz bei, deren Überschuss sich im Jahr 2016 auf ca. 270 Mrd. Euro belief. Es wurden also für 270 Mrd. Euro mehr Waren ins Ausland exportiert als von Deutschland aus dem

Ausland importiert wurden. Der Saldo der Primäreinkommen von ca. 50 Mrd. Euro wiederum zeigt, dass Deutsche mehr Einkommen aus dem Ausland erzielten (bspw. Dividenden von ausländischen Unternehmen), als Deutschland an Ausländer zahlte. Der Saldo der Sekundäreinkommen umfasst insbesondere die Übertragungen (Transferzahlungen) und war zuletzt negativ.

**Tab. 2.2** Die Deutsche Zahlungsbilanz

<i>Deutsche Zahlungsbilanz 2016 (in Mrd. €)</i>	
Leistungsbilanzsaldo	261,4
Handelsbilanzsaldo	271,7
Dienstleistungsbilanzsaldo	-22,4
Saldo der Primäreinkommen	52,1
Saldo der Sekundäreinkommen	-40,0
Saldo der Kapital- und Finanzbilanz	-231,2
Saldo der Direktinvestitionen	-22,6
Saldo der Wertpapieranlagen	-207,9
Saldo der Finanzderivate	-32,8
Saldo des übrigen Kapitalverkehrs	33,8
Währungsreserven	-1,7
Statistische Restgröße	-31,2

*Datenquelle: Deutsche Bundesbank (2017).*

Da ein Leistungsbilanzüberschuss vorlag, stieg das deutsche Auslandsvermögen im Jahr 2016 an, was sich auch in der negativen Kapital- und Finanzbilanz ausdrückt. Auslands-

vermögen wurde dabei insbesondere über den Erwerb von ausländischen Wertpapieren aufgebaut.

Global addieren sich die Leistungsbilanzen aller Länder zu Null. Entsprechend geht der deutsche Leistungsbilanzüberschuss mit Leistungsbilanzdefiziten anderer Länder einher. So wird in den folgenden Kapiteln noch gezeigt werden, dass die US-Leistungsbilanz seit einigen Jahren hohe Defizite aufweist, das Auslandsvermögen der USA also sinkt.

## 2.7 Zusammenfassung

In der Makroökonomik wird eine Vielzahl volkswirtschaftlicher Größen betrachtet. Die bedeutendsten Variablen, deren mutmaßliche Entwicklung in Folge der trumpschen Reformvorhaben im Rahmen dieses Buches untersucht wird, stellen das Bruttoinlandsprodukt als Maß für die wirtschaftliche Aktivität eines Landes, die Beschäftigung bzw. Arbeitslosigkeit, welche die Situation am Arbeitsmarkt widergeben, das Preisniveau und die damit verbundene Inflation, sowie das Zinsniveau dar. Der Wechselkurs und die Zahlungsbilanz einschließlich ihrer Teilbilanzen (Leistungsbilanz, Kapital- und Finanzbilanz) sind wiederum wichtige makroökonomische Größen bei der Betrachtung von Ländern, die mit dem Ausland Waren und Dienstleistungen sowie Vermögenswerte handeln. Da die USA einen der bedeutendsten Akteure im internationalen Handel darstellen, wurden auch diese Variablen in diesem Kapitel eingeführt.

## Literatur

- [1] Statistisches Bundesamt (2017), „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 2016“, [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/ZusammenhaengePDF\\_0310100.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/ZusammenhaengePDF_0310100.pdf?__blob=publicationFile)
- [2] Statistisches Bundesamt (2016), „Pressemitteilung vom 30.August 2016 – 300/16“, [https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/08/PD16\\_300\\_611pdf.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/08/PD16_300_611pdf.pdf?__blob=publicationFile)
- [3] Deutsche Bundesbank (2017), „Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2016“, Deutsche Bundesbank Monatsbericht, März 2017.

Trumponomics

Was Präsident Trumps Vorhaben für die US- und  
Weltwirtschaft bedeuten

Schlothmann, D.

2018, XII, 252 S. 57 Abb. Book + eBook., Softcover

ISBN: 978-3-658-18781-1